

Hallisches patriotisches Wochenblatt.

Drey und vierzigstes Stück.

Den 26sten Julius 1800.

I.

Die Schlacht bey Lützen.

(V e s t u e.)

Der Befehl, welcher den General Pappenheim nach Lützen zurückrief, hatte ihn zu Halle erreicht, eben da seine Völker mit Plünderung dieser Stadt noch beschäftigt waren. Unmöglich wars, das zerstreute Fußvolk mit der Schnelligkeit zu sammeln, als die dringende Ordre und die Ungeduld dieses Kriegers verlangte. Ohne es zu erwarten, ließ er acht Regimenter Kavallerie aufsitzen, und eilte an der Spitze derselben spornstreichs auf Lützen zu, an dem Feste der Schlacht Theil zu nehmen. Er kam noch eben recht, um die Flucht des Kaiserlichen linken Flügels, den Gustav Horn aus dem Felde schlug, zu bezeugen, und sich anfänglich selbst daran verwickelt zu sehen. Aber mit schneller Gegenwart des Geistes sammelt er diese flüchtigen Völker wieder und führt sie aufs neue gegen den Feind. Fortgerissen von seinem wilden Muth, und voll Ungeduld dem König selbst, den er an der Spitze dieses Flügels vermuthet, gegenüber zu fechten, bricht er fürchterlich in die Schwedischen Schaaren, die,

U u

er

ermattet vom Sieg, und an Anzahl zu schwach, dieser Fluth von Feinden nach dem männlichsten Widerstand unterliegen. Auch den erlöschenden Muth des kaiserlichen Fußvolks ermuntert Pappenheims nicht mehr gehoffte Erscheinung, und schnell benützt der Herzog von Friedland den günstigen Augenblick, das Treffen aufs neue zu formiren. Die dicht geschlossenen Schwedischen Bataillons werden unter einem mörderischen Gefechte über die Gräben zurückgetrieben, und die zweymal verlorne Kanonen zum zweytenmal ihren Händen entrisen. Das ganze gelbe Regiment, als das trefflichste von allen, die an diesem blutigen Tage Beweise ihres Heldenmuthes gaben, lag todt dahingestreckt, und bedeckte noch in derselben schönen Ordnung den Wahlplatz, den es lebend mit so standhaftem Muthе behauptet hatte. Ein ähnliches Loos traf ein anderes blaues Regiment, welches Graf Piccolomini mit der kaiserlichen Reiterey nach dem wüthendsten Kampfe zu Boden warf. Zu sieben verschiedenenmalen wiederholte dieser treffliche General den Angriff, sieben Pferde wurden unter ihm erschossen, und sechs Musketenkugeln durchbohrten ihn. Dennoch verließ er das Schlachtfeld nicht eher, als bis ihn der Rückzug des ganzen Heers mit fortreiß. Den Herzog selbst sah man mitten unter den feindlichen Kugelregen mit kühler Seele seine Truppen durchreiten, dem Nothleidenden nahe mit Hülfe, dem Tapfern mit Beyfall, dem Verzagten mit seinem strafenden Blick. Um und neben ihm stürzen seine Völker entselt dahin, und sein Mantel wird von vielen Kugeln durchlöchert. Aber die Rachegötter beschützen heute seine Brust,

Brust, für die schon ein anderes Eisen geschliffen ist; auf dem Bette, wo Gustav erblakte, sollte Wallenstein den schuldbesleckten Geist nicht verhauchen.

Nicht so glücklich war Pappenheim, der furchtbarste Soldat des Hauses Oesterreich und der Kirche. Glühende Begier, dem König selbst im Kampfe zu begegnen, riß den Wüthenden mitten in das blutigste Schlachtgewühl, wo er seinen edeln Feind am wenigsten zu verfehlen hoffte. Auch Gustav hatte den feurigen Wunsch gehegt, diesen geachteten Gegner von Angesicht zu sehen; aber die feindselige Sehnsucht blieb ungestillt, und erst der Tod führte die versöhnten Helden zusammen. Zwen Musketenkugeln durchbohrten Pappenheims narbenvolle Brust, und gewaltsam mußten ihn die Seinen aus dem Mordgewühl tragen. Indem man beschäftigt war, ihn hinter das Treffen zu bringen, drang ein Gemurmel zu seinen Ohren, daß der, den er suchte, entsetzt auf dem Wahlplatz liege. Als man ihm die Wahrheit dieses Gerüchtes bekräftigte, erheiterte sich sein Gesicht, und das letzte Feuer bligte in seinen Augen. „So hinterbringe man denn dem Herzog von Friedland“, rief er aus, „daß ich ohne Hoffnung zum Leben darniederliege, aber fröhlich dahin scheide, da ich weiß, daß dieser unversöhnliche Feind meines Glaubens an Einem Tage mit mir gefallen ist.“

Mit Pappenheim verschwand das Glück der Kaiserlichen vom Schlachtfelde. Nicht so bald vermischte die schon einmal geschlagene und durch ihn allein wieder hergestellte Reiterey des

linken Flügels ihren sieghaften Führer, als sie alles verloren gab, und mit schimpflicher Verzweiflung das Weite suchte. Gleiche Bestürzung ergriff auch den rechten Flügel, wenige Regimenter ausgenommen, welche die Tapferkeit ihrer Obersten, Gök, Terzky, Kolloredo und Piccolomini, nöthigte, Stand zu halten. Die Schwedische Infanterie benutzte mit schneller Entschlossenheit die Bestürzung des Feindes. Um die Lücken zu ergänzen, welche der Tod in ihr Vordertreffen gerissen, ziehen sich beyde Linien in Eine zusammen, die den letzten entscheidenden Angriff wagt. Zum drittenmal setzt sie über die Gräben, und zum drittenmal werden die dahinter gepflanzten Stücke erobert. Die Sonne neigt sich eben zum Untergang, indem beyde Schlachtordnungen auf einander treffen. Hestiger erhitzt sich der Streit an seinem Ende, die letzte Kraft ringt mit der letzten Kraft, Geschicklichkeit und Wuth thun ihr äußerstes, in den letzten theuren Minuten den ganzen verlorenen Tag nachzuholen. Umsonst, die Verzweiflung erhebt sich über sich selbst, keine versteht zu siegen, keine zu weichen, und die Taktik erschöpft hier ihre Wunder nur, um dort neue, nie gelernte, nie in Uebung gebrachte Meisterstücke der Kunst zu entwickeln. Endlich setzen Nebel und Nacht dem Gefecht eine Grenze, dem die Wuth keine setzen will, und der Angriff hört auf, weil man seinen Feind nicht mehr findet. Beyde Kriegsheere scheiden mit stillschweigender Uebereinkunft auseinander, die erfreuenden Trompeten ertönen, und jedes, für unbesiegt sich erklärend, verschwindet aus dem Gefilde.

Die

Die Artillerie beyder Theile blieb, weil die Kasse sich verlaufen, die Nacht über auf dem Wahlplatze verlassen stehen, — zugleich der Preis und die Urkunde des Siegers für den, der die Wahlstadt eroberte. Aber über der Eilfertigkeit, mit der er von Leipzig und Sachsen Abschied nahm, vergaß der Herzog von Friedland, seinen Antheil daran von dem Schlachtfelde abzuholen. Nicht lange nach geendigtem Treffen erschien das Pappenheimische Fußvolk, daß seinem vorauseilenden General nicht schnell genug hatte folgen können, sechs Regimenter stark, auf dem Wahlplatz; aber die Arbeit war gethan. Wenige Stunden früher würde diese beträchtliche Verstärkung die Schlacht wahrscheinlich zum Vortheil des Kaisers entschieden, und selbst noch jetzt durch Eroberung des Schlachtfeldes die Artillerie des Herzogs gerettet und die Schwedische erbeutet haben. Aber keine Ordre war da, ihr Verhalten zu bestimmen, und zu ungewiß über den Ausgang der Schlacht, nahm sie ihren Weg nach Leipzig, wo sie das Hauptheer zu finden hoffte.

Dahin hatte der Herzog von Friedland seinen Rückzug genommen, und ohne Geschütz, ohne Fahnen, und beynah ohne Waffen folgte ihm am andern Morgen der zerstreute Ueberrest seines Heers. Zwischen Lützen und Weißenfels, scheint es, ließ Herzog Bernhard die Schwedische Armee, von den Anstrengungen dieses blutigen Tages sich erholen, nahe genug an dem Schlachtfeld, um jeden Versuch des Feindes zu Eroberung desselben sogleich bereitet zu können. Von beyden Armeen lagen über neuntausend Mann todt auf dem Wahlplatze; noch weit

her war die Zahl der Verwundeten, und unter den Kaiserlichen besonders fand sich kaum Einer, der unverletzt aus dem Treffen zurückgekehrt wäre. Die ganze Ebene von Lützen bis an den Flossgraben war mit Verwundeten, mit Sterbenden, mit Todten bedeckt. Viele von dem vornehmsten Adel waren auf beyden Seiten gefallen; auch der Abt von Fulda, der sich als Zuschauer in die Schlacht gemischt hatte, büßte seine Neugier und seinen unzeitigen Glaubenseifer mit dem Tode. Von Gefangenen schweigt die Geschichte, ein Beweis mehr für die Wuth der Armeen, die keinen Pardon gab oder keinen verlangte.

Happenheim starb gleich am folgenden Tage zu Leipzig an seinen Wunden; ein unerseßlicher Verlust für das kaiserliche Heer; das dieser treffliche Krieger so oft zum Sieg geführt hatte. Die Prager Schlacht, der er zugleich mit Wallenstein als Oberster beywohnte, öffnete seine Heldenbahn. Gefährlich verwundet warf er durch das Ungestüm seines Muths mit wenigen Truppen ein feindliches Regiment darnieder, und lag viele Stunden lang, mit andern Todten verwechselt, unter der Last seines Pferdes auf der Wahlstatt, bis ihn die Seinigen bey Plünderung des Schlachtfeldes entdeckten. Mit wenigem Volk überwand er die Rebellen in Oberösterreich, vierzigtausend an der Zahl, in drey verschiedenen Schlachten, hielt in dem Treffen bey Leipzig die Niederlage des Tilly lange Zeit durch seine Tapferkeit auf, und machte die Waffen des Kaisers an der Elbe und an dem Weserstrom siegen. Das wilde stürmische Feuer seines Muths, den auch die
 entz.

chiedenste Gefahr nicht schreckte, und kaum das Unmögliche bezwang, machte ihn zum furchtbarsten Arm des Feldherrn, aber untüchtig zum Oberhaupt des Heers; das Treffen bey Leipzig gieng, wenn man dem Ausspruch des Tilly glauben darf, durch seine ungestüme Hitze verloren. Auch Er tauchte bey Magdeburgs Zerstörung seine Hand in Blut, sein Geist, durch frühen jugendlichen Fleiß und vielfältige Reisen zur schönsten Blüthe entfaltet, verwilderte unter den Waffen. Auf seiner Stirne erblickte man zwey rothe Striemen, Schwerdtern ähnlich, womit die Natur schon bey der Geburt ihn gezeichnet hatte. Auch noch in spätern Jahren erschienen diese Flecken, so oft eine Leidenschaft sein Blut in Bewegung brachte, und der Aberglaube überredete sich leicht, daß der künftige Beruf des Mannes schon auf der Stirne des Kindes angedeutet worden sey. Ein solcher Diener hatte auf die Dankbarkeit beyder Oesterreichischen Linien den gegründetsten Anspruch, aber den glänzendsten Beweis derselben erlebte er nicht mehr. Schon war der Eilbote auf dem Wege, der ihm das goldne Vließ von Madrid überbringen sollte, — als der Tod ihn zu Leipzig dahinraffte.

Ch r o n i k

der Stadt Halle und des Saalkreises.

I.

Ar m e n s a c h e n.

Nächsten Montag ist Session des Almosencollegiums. Mittwoch fällt die allgemeine Versammlung der Gesellschaft freywilliger Armenfreunde aus.

Fortsetzung der milden Beyträge und Geschenke.
Bis zum 22sten Juli.

- 1) Bey dem frohen Kindtaufen des Herrn S. sind gesammelt und durch Herrn K. überliefert worden 2 Rthlr. 5 Gr.
 - 2) Auf eine von dem Lohgerber-Obermeister Höpfner den Armen geschenkte Schuld à 3 Rthlr. 7 Gr. den Rest erhalten 2 Rthlr.
 - 3) Von der löbl. Stadtschützen-Gesellschaft ist bey deren Königsschießen gesammelt und an die Armenkasse abgeliefert worden 11 Rthlr. 13 Gr. 6 Pf.
 - 4) Für das Mädcheninstitut 2 Rthlr., „weil Gott ein kleines hoffnungsvolles Kind durch die Pocken glücklich geholfen.“
-

let hatten, wollte Hand anlegen, selbst ihr Mann nicht, so daß ich selbst dazu schreiten mußte und nur durch mein Beispiel noch ein Paar nebst dem Maurergesellen dazu aufmunterte. Sie blieb noch immer warm, und ich hatte daher viel Hoffnung, sie zum Trost ihrer drey kleinen Kinder und ihres Mannes wieder ins Leben zurückzubringen. Ich ließ daher in meiner Gegenwart die dieserhalb gegebenen Vorschriften auf sie anwenden, befahl fürs erste zu büzzen, zu reiben u. s. w.; allein man schauderte zurück, gieng seitwärts, die vollgewesene Stube wurde leer, und Niemand wollte es freywillig thun, bis Drohungen, es der Obrigkeit anzuzeigen, dazu zwangen. Man konnte es lange nicht vergessen, daß ich sie so oft mit entblößten Händen berührt und selbst die Ader geöffnet hätte! — — Ich ließ sie, die sonst so stille, sanfte und gar nicht schlechte Frau, nach gerichtlicher Aufnahme und Erlaubniß durch die Nachbarn des Abends in der Stille auf hiesiger Todtenbaare beerdigen; und nun soll die Todtenbaare dadurch unehelich geworden seyn!!

Ich nahm Gelegenheit, den nächsten Sonntag darauf meine Gemeinde hierüber eines Bessern zu belehren; und es macht ihr Ehre, daß sie sich diesen Belehrungen zufolge vor kurzem bey einem andern weit schrecklichern Falle, nun schonender und sehr menschenfreundlich betrug.

Am 3ten Januar früh um 3 Uhr ohngefähr, d. J. hatte sich ein sonst stiller, ordentlicher, und zum wenigsten seinem äußern Betragen nach guter Mann, in seinem Hauskeller mit dem Barbiermesser die

die Kehle und die Luftröhre durchgeschnitten, und, weil er nicht die Hauptadern, sondern nur die dabey liegenden Blutadern getroffen, sehr stark verblutet. Sobald der Hauswirth ihn in seinem Blute liegend fand, brachte er den Unglücklichen, ohnerachtet des gräßlichen Anblicks, mit Zuziehung der Nachbarn sogleich in seine Stube, bereitete ihm ein schickliches Lager, die herbengerufenen Dorfgerichte ließen die durchfältete Stube heizen, und schickten sogleich Pferde nach dem Chirurgus. Niemand in der Gemeinde, ohnerachtet des äußerst schlimmen Wetters, weigerte sich dieses weder an diesem noch dem andern Tage; man half nun den Unglücklichen verbinden, selbst Anspanner waren dabey geschäftig; sowohl für den Entlebten, als auch für seine betrübt, stets ohnmächtige, hochschwangere Frau, besorgten angesehene Hausmütter Suppen nach der Reihe; — mehrere Mitglieder dieser wohlhabenden Gemeinde warteten, reinigten ihn nach Vorschrift des Arztes ohne Weigerung aufs sorgfältigste; und als er den andern Tag, weil die Gurgel höchstwahrscheinlich mitgelitten, und er keine Suppe zu seiner Stärkung hinunterbringen konnte, an der Entkräftung verstarb, und das Amt Siebichenstein nach geschehener Untersuchung, daß er kein lasterhafter Mensch gewesen, befahl, ihn ohne Beschimpfung zu beerdigen, ließen die Anspanner selbst zur Schonung der Wittwe einen Sarg machen, und die Kleinern, oder Häusler, beerdigten ihn ohne Murren so gut, als es bey dem großen Schnee und der großen Kälte ohne viele Unkosten geschehen konnte. Einige Tage darauf ließ die Gemeinde die Wittwe wegen ihrer

stünd:

stündlich zu erwartenden Entbindung unentgeltlich auf zwey Wagen zu ihrem Vater fahren, damit ihr Schmerz nicht so oft durch den Anblick der das sehenden Dinge erneuert, und sie bey ihrer bedenklichen Entbindung, wofür ihr unglücklicher Mann so besorgt war, gute Pflege haben möchte.

Da mir allein in hiesiger Gegend drey Menschen bekannt sind, die bey versuchter Entleibung frühzeitig gerettet wurden, und jetzt gute nützliche Menschen sind, die sich ihres Lebens und ihrer Rettung dankbar freuen; so wünsche ich recht sehr, daß man doch nicht mehr aus Furcht, Ekel oder wohl Scheinheitigkeit solchen Unglücklichen, an Leib und Seele Kranken, schleunige, thätige Hülfe versage, sondern sie vielmehr nach obigem Beyspiel mitleidiger behandle! O wie muß das Glück erfreuen, der Retter eines Menschen seyn!!

Als der Unglückliche den andern Tag früh aus seinem tiefen durch die große Verblutung verursachten Schlaf erwachte, seine Schmerzen fühlte, sein Bewußtseyn wieder bekam, das Angstgeschrey seiner jungen ihm liebgewesenen Frau hörte, und der Verband dieser gräßlichen Wunde, insonderheit das Zusammenheften der durchgeschnittenen Luftröhre, meinem Freunde, Herrn Keyer in Wettin, so gut gelungen war, so stammelte er unter andern: „Verlaß dich auf Gott, und nehmet ein Beyspiel an mir!„

Löffler,
Prediger zu Simmritz.

III.

Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle zc.
Junius. Julius 1800.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 27. Jun. dem Seilermeister
Salzmann ein S., Christian Adolph Ferdinand. —
Den 6. Jul. dem Strumpfwirkergefallen Sammel-
mann ein S., Christian Gottlieb. — Dem Handarb.
Schröter ein S., Johann Gotthilf. — Den 10.
dem Böttchermester Engler eine T., Christiane Frie-
derike Pauline. — Den 13. eine todtgeb. T.

Ulrichsparochie: Den 20. Jun. dem Bäckermeister
Marx ein S., Johann Wilhelm. — Dem Markt-
helfer Schulze ein S., Johann Friedrich Heinrich. —
Dem 14. Jul. dem Aufwärter Wassermann ein todt-
geborner Sohn.

Moritzparochie: Den 12. Jul. dem Ackerinteressent-
en Reiche eine todtgeborene Tochter.

Domkirche: Den 18. Jul. dem Stärkesabr. Hennig
ein S., Ludwig August Eduard.

Glauchau: Den 11. Jun. dem Salpetersieder Funke
ein S., Johann Lebrecht. — Den 13. dem Bött-
chermester Keller ein S., Joh. Andreas.

b) Getraute.

Marienparochie: Den 15. Jul. der Kaufmann
Gerlich aus Quedlinburg, mit Joh. Marie Elisab.
Vogel aus Cöthen. — Den 20. der Weisbäcker
Becker mit Cathar. Eleon. Döringen aus Lößjün.
— Den 20. der Handarb. Schönfeld mit Johanne
Henriette Bommin aus Cöthen.

Ulrichsparochie: Den 15. Jul. der Stellmachermstr.
Schade mit J. L. Hugoin. — Den 20. der Be-
diente Freitsche mit J. W. Ch. Schrödelin.

c) Ges

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 10. des Musk. Passemann
 T., Joh. Sophie, alt 4 J. Pocken. — Des Cal-
 canten Hoffmann T., Carol. Philip, alt 6 J. 2 W.
 2 W. Pocken. — Den 13. des Mühlburschen Voigt
 todgeb. T. — Den 14. des Parchentwebermeisters
 Schaaß Wittwe, alt 56 J. Colikschmerzen. — Des
 Musket. Schwedler Wittwe, alt 25 J. 4 W. Aus-
 zehrung — Des Strumpfwirkergeßellen Thieme T.,
 Joh. Marie, alt 9 W. Steckfluß. — Des Schuh-
 machermeisters Schaarschmide S., Joh. Friedrich,
 alt 11 W. Jammer. — Des Strumpfwirkermeisters
 Schumann nachgel. S., Joh. Gottfried, alt 6 J.
 9 W. 2 W. 3 T. Pocken. — Den 15. des Gärtner
 Ruprecht nachgel. T., Johanne Friederike, alt 4 W.
 3 W. Jammer. — Der Kaufmann Oertel, alt
 72 J. 3 W. Steck- und Schlagfluß. — Der Sei-
 ler: Obermeister Zöhler, alt 64 J 7 W. 3 T. Ner-
 venfieber. — Des Tuchmachermeisters Arnold T.,
 Rosine Caroline, alt 1 J. 10 W. Steckfluß. — Des
 Peruquiers Hoffmann S., Johann Gottlob Friedrich
 Carl Christ. August, alt 2 J. 4 W. Pocken. — Den
 16. der Musket. Urban, alt 35 J. Wassersucht. —
 Des Bürgers Tretropp T., Johanne Louise Chart,
 alt 1 W. 1 W. 5 T. Steckfluß.

Ulrichsparochie: Den 14. Jul. des Aufwärters
 Wassermann todgeb. S. — Den 15. des Vorn-
 knechts Preise Wittwe, alt 59 J. Wassersucht. —
 Den 16. des Landphysic. D. Dolscius S., Rudolph
 Franz Leopold, alt 3 W. 5 T. Schlagfl. — Den 17.
 ein unehel. S., alt 2 J 11 W. rothe Ruhr.

Moritzparochie: Den 12. Jul. des Ackerinteressenten
 Reichs todgeb. T. — Den 19. des Sold. Ferkener
 S., Joh. Georg, alt 1 J. 2 W. 10 T. Zahnarbeit.

Domkirche: Den 12. Jul. der Domkister Brodtkorb,
 alt 65 J 3 W. 1 T. Wassersucht. — Den 13. des
 Schuhmachermeisters. Schulze T., Marie Dorothea, alt
 8 J 11 W. Auszehr.

Neu

Neumarkt: Den 14. Jul. des Schuhmachermeisters
Nilius L., Marie Christ., alt 11 M. 6 L. Pocken.
Den 15. eine unehel. L. Jammer. — Den 16. des
Strumpfwirkers Redder S., Christian Carl, alt
1 J. 3 M. 3 W. Jammer.

Glauchau: Den 15. Jul. der Handarbeiter Orbe, alt
78 J. Geschwulst. — Den 19. des Brandtwein-
brenners Elste Sohn, Johann Friedrich, alt 3 J.
9 M. Pocken.

U n z e i g e n.

Allen unsern entfernten Freunden und Bekannten
melden wir hiermit den Tod unsers guten Bruders, des
hiesigen Kauf- und Handelsmann, Johann August
Vertel. Er starb Abends am 15ten dieses Monats im
73sten Jahre seines Alters am Streck- und Schlagfluß.
Da unser Schmerz uns schon sehr niederbeugt, so verbitt
ten wir ergebenst alle schriftliche Condolenz.

Halle den 16ten Juli 1800.

Dorothee Sophie Vertel.
Carl Gottlieb Vertel.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem werthen ein-
und auswärtigem Publico in allen Arten von Commis-
sions-Geschäften ergebenst. Er kauft und verkauft Land-
güter, Häuser und Waaren, miethet und vermiethet
Logis, und bringt Capitalia auf und unter. Alle ihm
gütigst aufzutragende Befehle wird er mit der größten
Schnelligkeit auszuführen suchen.

Carl Gottlieb Alde, in Magdeburg.

Neuer Kirsch-Caft wie auch Kirsch-Wein ist zu
haben bey dem
Kaufmann Köster.

Eine Wohnung nebst Stallung zu 2 Pferden ist zu
Michaelis bey mir zu vermietthen. Carl Ublig.

Auch stehet bey mir eine gute Klapp-Chaise, eine
Neise-Chaise, ein neuer Wienerwagen und ein neuer
Stuhlwagen zum Verkauf. Ublig.

In einem Hause am Markte ist künftige Michaelis eine Familien-Wohnung, bestehend in 2 auch 3 Stuben nebst Alcoven, Kammern, Küche, Keller und Holzraum zu vermieten. Das Nähere erfährt man in der Buchhandlung Kemmerde und Schweischke.

Hey dem Kaufmann Klingner ist für eine stille Familie eine Wohnung nebst Stallung zu sechs Pferden auf kommende Michaelis zu vermieten. Auch ist bey demselben vorzüglich schöner langer Weins. Hanf, das Pfund für 7 Gr.; ferner gehechelter Flachs, die beste Sorte das Pfund 6½ Gr., und ord. Werck, zu 2 und 1 Gr., und ungehechelter Flachs, der Stein für 3 Rthlr. zu verkaufen; auch nimmt derselbe noch Flachs zum Hecheln an, wovon der Nutzen für die Armen ist.

Ein eingerichteter Laden nebst Keller, Niederlage, Boden und Wohnung für einen Kaufmann, ist zu Michaelis d. J. in dem Hause des Herrn Assessor Dedeke auf dem Schlamm sub Nro. 975. zu vermieten.

Auf Michaelis d. J. wird die erste Etage in meinem Hause, so jetzt der Herr Lieutenant v. Geisau bewohnt, ledig. Liebhaber können dieses Logis zu allen Zeiten in Augenschein nehmen. Halle, den 22. July 1800.
Scharre.

In der großen Ulrichsstraße ist im Plantierschen Hause Nro. 72. die mittlere Etage auf Michaelis zu vermieten. Nähere Nachricht erhält man in dem daneben befindlichen Hause des Herrn Prof. Juncker.

Da ich meine Wohnung verändert, und alle Arten von Wäsche und unauseinandergetrennte Kleider glätte, so bitte um geneigten Zuspruch, und verspreche baldige Bedienung und gute Preise.

Schönfärber Heinrich, wohnhaft in der Märkerstraße Nro. 444. bey Hrn. Chirurgus Krüger.

Von der Naturgeschichte der Fische nebst deren Abbildungen, wird der 2te Bogen à 1 Gr. ausgegeben bey dem Kunsthändler Dreyßig in Halle.
